

# Visionen für die Zukunft

## Bürger und Verwaltung erarbeiten ein Leitbild für die Stadt Staßfurt

**Das Staßfurt von heute ist nicht mehr das von vor 50 Jahren. Wohin soll es mit der Stadt gehen? Wie wird sich das Zusammenleben entwickeln? Wie können Menschen in den Stadt gehalten werden? Bürger, Institutionen und Verwaltung machen sich jetzt Gedanken über dieses große Thema.**

Von Franziska Richter

---

Um die 50 Bürger arbeiten aktuell am neuen Leitbild für die Stadt Staßfurt. Das Steuerungsteam aus der Verwaltung besteht aus den Wirtschaftsförderern Christian Schüler (Mitte) und Julia Föckler sowie Oberbürgermeister Sven Wagner. Foto: Franziska Richter

Staßfurt | Die Rede ist von einem „Leitbild“ für Staßfurt. Ein Leitbild umschreibt die Zukunftsvision einer Stadt - eine Art Selbstverständnis, was zunächst zwar abstrakt klingt, jedoch konkrete Projekte nach sich ziehen wird. Im September 2015 hatte der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, ein solches Konzept zu erarbeiten.

Eine Steuerungsgruppe für die Entwicklung des Staßfurter Leitbildes ist mittlerweile in der Verwaltung mit der Wirtschaftsförderung und dem Oberbürgermeister Sven Wagner entstanden. Ziel ist es, eine Skizze für die Entwicklung der Stadt bis 2030 zu entwerfen. „Mit Hilfe des Leitbildes sollen verbindlich Anker gesetzt werden, die helfen, die Lebensqualität in der Stadt nachhaltig zu steigern sowie den Wirtschafts- und Bildungsstandort und die noch zu wenig beachtete Tourismusbranche effektiv zu fördern“, erklärt Wagner. Und: „Wir müssen an einer positiven und einheitlichen Ausstrahlung unserer Stadt arbeiten.“

Das Thema Leitbild umfasst schlichtweg alles, was zum Leben in der Stadt gehört. Wirtschaftsförderer Christian Schüler gibt ein Beispiel: „Wir wissen, dass wir es mit einer überalterten Gesellschaft zu tun haben, der demografischen Entwicklung geschuldet. Die Folge ist schon jetzt Ärztemangel. Eine konkrete Maßnahme wäre dann etwa, Ärzte für Staßfurt zu werben und ihnen Anreize zur Niederlassung zu geben.“

Bevor konkrete Maßnahmen und Projekte beginnen, braucht es für ein solches Konzept viel „Denkarbeit“. Am Anfang steht die Analyse der Ist-Situation. Fakt ist heute: Die Staßfurter identifizieren sich kaum mit ihrer Stadt, die Gesellschaft wird immer älter, junge Menschen und gute Fachkräfte ziehen weg, Werte verändern sich. „Man muss dabei immer das Gesamtpaket betrachten“, erklärt Christian Schüler. „Wenn ich die genannten Ärzte in die Stadt locken will, muss ich auch sicherstellen, dass attraktiver Wohnraum und genug Kita-Plätze vorhanden sind.“

Sven Wagner ist es wichtig, dass aus dem Leitbild konkrete Maßnahmen abgeleitet werden. „Es wäre Unfug, wenn am Ende nur ein leerer Slogan der Stadt herauskommen würde. Nein, es muss etwas passieren.“ Julia Föckler aus der Wirtschaftsförderung fügt hinzu: „Bei der Erarbeitung des Leitbildes werden alle gesellschaftlichen Gruppen unserer Stadt einbezogen, die Bürger entwickeln das Leitbild mit.“ So werde die Identifikation mit der Heimat gefördert. „

Bürger und Vertreter von Vereinen, Institutionen, Einrichtungen und Unternehmen sind mit im Boot: Es wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet, die sich je um die großen Themenfelder Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Freizeit und Tourismus, Bildung, Städtebauliche Entwicklung sowie gesellschaftliches Miteinander Gedanken machen.

Rund 50 Personen sind involviert. Das sind leitende Mitarbeiter des Rathauses, Bürger, Stadträte, Vertreter von Jugend- und Seniorenbeirat oder zum Beispiel der Volkssolidarität und Lebenshilfe. Ein externes Beratungsbüro unterstützt die Arbeit. Bei Zusammenkünften und Werkstätten wird beraten, an welcher Stelle es in Staßfurt hakt und was Abhilfe schaffen könnte. Bestehende Erkenntnisse etwa aus Einzelhandelsgutachten, Schulentwicklungsplanung, Bevölkerungsprognose oder Gewerbeflächenentwicklungskonzept werden einbezogen. Es sollen Bürgerbefragungen durchgeführt werden. Die externe Fachbegleitung wird das Lebensumfeld Staßfurt analysieren und Ziele bis 2030 formulieren.

Die Stadt rechnet für Konzept und Umsetzung mit 100 000 Euro. Gelder sollen bis 20130 in zahlreiche Projekte fließen - hypothetische Beispiele könnten barrierefreie Zugänge zu touristischen Einrichtungen, Projekte für Jugendliche oder Programme zur Unterstützung von Zuzug sein. Um das Thema bekannt zu machen, soll es Veranstaltungen, Online-Plattformen und Druckerzeugnisse geben.

Letztendlich gehört auch ein einheitliches Stadtlogo zu einem richtigen Leitbild: „Welches Logo wollen wir als Stadt eigentlich? Bode? Kalinchen? Kalibergbau?“, führt der Oberbürgermeister an. „Und wenn man ein Logo wählt, soll es sich auf die Geschichte der Stadt oder die Gegenwart beziehen?“

---